

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.



Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 83.

Welzheim, Sonntag den 31. Mai 1874.

Ausl. 800.

Württemberg.

Vom Welzheimer Wald. Wie ihnen schon anfänglich mitgeteilt wurde, so hat der Maifrost auf unseren Höhen im Ganzen nicht sehr empfindlich geschadet. Die Nußbäume sind allerdings gebrüht und der Ertrag des Steinobstes wird auch nicht besonders sein. Ebenso hat der Neps stellenweise gelitten. Aber die übrigen Saaten stehen wundervoll und die Birn- und Nespelbäume versprechen reichen Ertrag.

Ludwigsburg, im Mai. Am 1. d. M. erregte in hiesiger Stadt nicht geringes Aufsehen eine große Menge fremder Menschen, Männer und Frauen, Jungfrauen und Jünglingen, die mitunter aus größerer Entfernung gekommen waren. Die nähere Erkundigung ergab, daß die Methodistengemeinde ein Jahresfest feiere. Die Versammlung fand in dem von dieser Gemeinde längst eigenthümlich erworbenen Gebäude, in welchem sich der große Saal des früheren Gasthofs zum Waldhorn befindet, statt. In Württemberg haben sich von der besonders in England und Amerika stark vertretenen großen Methodistenfamilie seit einer Reihe von Jahren drei Zweige eingebürgert, nämlich die sog. Wesleyanische Methodistengemeinschaft, die evangelische Gemeinschaft und die bischöfliche Methodistenkirche. Obgleich diese drei Abtheilungen hinsichtlich der kirchlichen Organisation getrennt gehen, so wirken sie doch in einem und demselben Geiste, dem Grundsatz Wesley's, ihres Gründers, huldigend: „Die Welt ist mein Kirchspiel und Seelen zu retten mein Beruf.“ Ihr deutsches Werk umfaßt ganze Reihen von Städten und Dörfern Deutschlands und der Schweiz. Sie haben ein eigenes Prediger-Seminar in Frankfurt a. M., ebenso eine Buchhandlung, Druckerei und Buchbinderei in Bremen. Ihre Statistik weist zusammen nahezu 150 Prediger mit mehr als 15,000 eigentlichen Mitglieder auf. Dabei besitzen sie ca. 60 Gotteshäuser in einem Gesamtwert von 700,000 Gulden. Ihre religiösen Zeitschriften sind besonders der „Methodisten Herald“ mit 3000, der „evangelische Boten“ mit 8000 und der „Evangelist“ mit 10,000 Abonnenten. Korporationsrechte für ihr Kirchenthum besitzen sie im Gebiete der Stadt Bremen, im Königreich Sachsen und in den Schweizer Kantonen St. Gallen und Zürich. Eine an die k. württ. Regierung dahin zielende Bitte wurde bis jetzt abschlägig beschieden. Sie genießen nunmehr unter dem Schutze der gegenwärtigen Gesetzgebung allenthalben, abnorme Fälle ausgenommen, völlige religiöse Freiheit. Ihre Thätigkeit ist ganz und gar auf religiöse Belebung und dadurch auch auf Hebung des Volks in sittlicher und sozialer Beziehung gerichtet. Sie suchen zu geben dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist. Zu der obenerwähnten Zusammenkunft hatten sich nun Prediger und Glieder der drei genannten methodistischen Denominationen aus allen Theilen Württembergs eingefunden und zwar ungefähr 12—1400 Personen, unter welchen sich etwa 40 Prediger befanden. Vormittags hielt Prediger J. Kächle aus Reutlingen einen ersten Vortrag, worauf an viele Hundert von Kommunikanten das heilige Abendmahl ausgetheilt wurde. Hierbei kamen gewöhnlich je 30—40 auf einmal an den improvisirten Altar, wo sie knieend die geweihten Elemente und zwar Brod (nicht Hostien) und Wein empfangen, während die Prediger Worte des Trostes und der Ermahnung an die Kommunikanten richteten. Nachmittags sprachen die Prediger Schweitzer aus Waiblingen, Nhard aus Zürich und

Eisenhard aus Stuttgart. Ihre kräftigen Vorträge bezogen sich auf den biblischen Heilsweg, auf den vernünftigen Gottesdienst, der in völliger Hingabe an Gott bestehe, und auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes diesseits und jenseits des Grabes. Dieselben machten augenscheinlich einen gewaltigen Eindruck auf die Versammelten. Auch der Prediger der hiesigen Methodistengemeinschaft, Hr. Gebhardt, ein Ludwigsburger Kind, gilt für einen sehr guten Redner; dabei zeichnet er sich auch durch schöne musikalische Kenntnisse aus, hat das Gesangbuch der Methodisten nebst den Melodien redigirt und ist durch sonstige Kompositionen bekannt. Daher auch der Gesang der hiesigen Methodisten, der aus ihrem Beisaal täglich oft mehrmals ertönt, ein melodischer, ansprechender. Am Abend des 1. Mai zogen die Festtheilnehmer, wie sie Morgens theils zu Fuß theils auf Leiterwagen und in Omnibuswagen, theils auf der Eisenbahn gekommen, schaarenweise als ein vergnügtes Völkchen, in ihrer Weise mitunter laut singend und jubelnd ihre Straßen wieder heimwärts.

Vom Lande, 21. Mai. Am vorigen Dienstag feierten die katholischen Volksschullehrer, welche sich seit 25 Jahren im aktiven Dienste befinden, in Gmünd ihr Jubiläum. Von den im Jahr 1849 aus dem Lehrerseminar in Gmünd entlassenen 42 Kandidaten sind noch 27 im Dienste, von denen 21 der Feier beiwohnten. Vormittags war in der Stadtkirche festlicher Gottesdienst; Nachmittags im Gasthof zu St. Joseph gemeinsames Mittagessen. Außer den Jubilaren waren noch viele Lehrer anwesend. Das Fest verlief in bester Ordnung und befriedigte sämtliche Theilnehmer. Es war dieses die erste derartige Feier bei den Schullehrern Württembergs.

Neresheim. Treue, eine lange Reihe von Jahren bei ihrer Herrschaft ausharrende Diensthoten sind eine Seltenheit; deshalb dürfte es am Platze sein, wenn hier von einem Verhältnisse berichtet wird, wie Württemberg nicht viele wird aufweisen können. Am 16. Mai d. J. wurde hier beerdigt Marianne Junker von Markt-Lustenan, die nahezu 60 Jahre in einer und derselben Familie, der des hiesigen Kaufmanns und Posthalters Müller, als ein Ehegatte im vollsten Sinne des Wortes verheiratet und wenn auch in den zwei letzten Jahren erblindet das hohe Alter von beinahe 88 Jahren in diesem Hause erreicht hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. Die Nordd. N. Z. konstatiert, daß ihre auch von der Provinzial-Korresp. getheilte Ansicht, daß nämlich Frankreich bei einem neuen Kriege gegen Deutschland über Belgien herfallen würde, in Belgien erfreulicher Weise Verständniß gefunden habe. Für den Weltfrieden sei es von Bedeutung, wenn Belgien sich der Einsicht erschließe, daß Deutschland kein anderes Interesse und keinen anderen Wunsch in Betreff Belgiens hatte und hat, als die Unabhängigkeit und Neutralität desselben aufrecht zu erhalten, während Beides von derselben Seite in Frage gestellt werde, welche Deutschland mit einem Nachbarreiche bedrohe. „Bei uns“, schließt der Artikel, „herrscht hierüber kein Zweifel, die gleiche Einstimmigkeit der Ueberzeugung bricht sich in Belgien Bahn und scheint dazu angethan, die Seele seiner auswärtigen Politik zu bilden.“

A u s l a n d.

Wien, 28. Mai. Die Abendpost erfährt, der Kaiser von Rußland habe bei dem Empfange einzelner Missions-Chefs während seines Londoner Aufenthaltes an mehrere Botschafter und Gesandte verbindliche Worte gerichtet und besonders dem türkischen Botschafter gegenüber betont, daß der ungestörte Friede zwischen Rußland und der Pforte gesichert sei, er werde Alles thun, um das gute Einvernehmen zu befestigen, der Zar habe sich übrigens auch bei andern Gelegenheiten zu hervorragenden Persönlichkeiten im Sinne der Erhaltung des Friedens und der Verträge ausgesprochen.

Bern, 21. Mai. In einem Mädcheninstitut zu Vollegio, im Kanton Tessin, ist unter den Schülerinnen eine eigenthümliche Epidemie ausgebrochen, welche viel Aehnlichkeit mit dem Weikstanz hat. Da schon 13 der jungen Mädchen von ihr befallen worden sind, hat man das Institut geschlossen.

Santander, 28. Mai. General Concha hat 26,000 Mann mit 94 Geschützen bei Vitoria concentrirt. Die bei der Nord-Armee herrschende Dysenterie ist in der Abnahme begriffen.

U n t e r h a l t e n d e s.

Eine reiche Heirath.

Novelle von
Rudolph Mülbener.

(Fortsetzung)

„Als ich einige Jahre dies gewünschte Glück genossen hatte, glaubte ich eine bessere Zukunft sich eröffnen zu sehen. Uns wurde eine kleine Tochter geboren, und jetzt hoffte ich wenigstens einen Anknüpfungspunkt an Flora's Herz gefunden zu haben. — Doch nein! die vorhergehende und nachfolgende Schwäche der jungen Mutter vermehrten nur ihre Forderungen und meine Verpflichtungen in's Unglaubliche, und sowie die Kleine ihren Einzug gehalten hatte, sah ich ein, daß es hinfort zwei Gegenstände der Vergötterung geben werde, statt des früheren einen. Flora sah in der Kleinen ein Ideal aller Vollkommenheit, der Großvater gleichfalls, die Tante nicht weniger. Ich war natürlich so froh über unser Neugeborenes, wie ein Vater, dem ein wohlgebildetes Kindchen geschenkt worden ist, vernünftiger Weise sein kann; aber da ich nicht, wie die andern alle, gleich entdecken konnte, daß die Kleine Flora's ausgeprägtes Ebenbild sei und schon anfang, Alles zu verstehen, was um sie herum vorging, warf Flora mir den verächtlichsten Blick zu, den ich je bekommen, der Alte wurde dunkelroth und machte, daß er fort kam, und Tante Cilla erklärte rundheraus, daß ich ebenso wenig Augen im Kopfe, wie ein Herz im Leibe habe, ich sei ja schlimmer als die Thiere des Feldes.“

Die Mutter erzog nun wirklich das Kind zu ihrem ausgeprägten Ebenbilde; es lernte sehr früh, daß Alles, was es wollte, erlaubt, Alles, was es wünschte, sein Eigenthum sei. Daß es zu schreien anfing, wenn es mich sah, erklärte Flora als einen Beweis seines feinen Gefühls; „es konnte mir ansehen, daß ich es nicht leiden mochte!“ — aber ich entdeckte bald, daß die Ursache zu dem Schreien der Kleinen eine ganz andere sei. Die Mutter sowohl, wie die Tante und die Amme, brauchten mich beständig als schwarzen Mann. Als das Kind vier Jahre alt war, war es zugleich das hübscheste und unartigste Kind, das ich je gesehen, und da ich der Einzige war, der seinen Unarten eine Grenze zu setzen suchte und dabei von Zeit zu Zeit allerlei Scenen veranlaßte, die, was das Mamaschreien anbetrifft, an den bethlehemitischen Kindermord erinnerten, so fehlte nicht viel, daß das Kindchen mich schon als ein Seitenstück zu dem bösen König Herodes hatte betrachten lernen, von dem Tante Cilla so viel zu erzählen wußte. Meine Stellung als Vater war auf diese Weise nicht glücklicher, als meine Stellung als Ehemann. —

Plötzlich ereignete sich eine gewaltige Umwälzung in unserem Schicksale. Die sogenannte Millionenzit nahm im Winter 1873 ein trauriges Ende, und mit ihr der Wohlstand so manchen ehrlichen Kaufmannes. Mein Schwiegervater, dessen Firma immer als ein fest gegründetes Haus betrachtet worden war, erlitt durch den Bankrott mehrerer englischer Millionaire einen so ungeheuren Verlust, daß er zu fürchten anfing, und seinen Bevollmächtigten Befehl gab, Inventar aufzunehmen. Der Kassirer, der auf eigene Hand zu eigenem Vortheil über bedeutende Summen disponirt hatte, welche jetzt

fehlten, ergriff, um seinen Unterschleif zu decken, den gewöhnlichen Ausweg, den, einen noch größeren Betrug zu verüben; er realisirte alle nur zu realisirenden Papiere und verschwand mit dem ganzen Baarbetrage der Kasse. Die Nachricht davon gab dem Alten den Gnadenstoß. Ein Schlaganfall traf den heftigen, alten Mann, noch ehe der Ueberbringer der Hiobspost ausgesprochen, und als der Arzt kam, war er schon todt. Die Regulirung ergab nur ein trauriges Resultat.

(Schluß folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

— (Musikantenraube.) Zu dem Pächter einer stark besuchten Sommer-Restoration in Prag kamen Mitglieder eines der vielen „beliebten Orchester“ mit Engagementsgesuchen, darauf sich stützend, daß sie beim Vorgänger schon Musik gemacht hatten. Sie wurden aber trotz ihrer sehr eindringlichen Bewerbung rundweg abgewiesen. Die Verschmähten brüteten Rache. Das rauhe Wetter war endlich freundlicher und Jupiter pluvius hatte seine lange offene gehaltenen Schleusen endlich geschlossen. Die Stadtbewohner strömten nach Langem wieder in das frische Grün. Auch die erwähnte Restauration, welche an einer öffentlichen Promenade liegt, war zum erstenmal ziemlich stark besucht, da es dort im Freien sehr angenehm ist. Es fing schon zu dämmern an, eine angenehme Lust herrschte, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel der erste Regentropfen, nein — der erste Mann mit aufgespanntem Regenschirm die Promenade an der Restauration entlang passirte — ihm folgten in einiger Entfernung zwei andere aufgespannte Parapluës, dann wieder eines und noch einige — kamen in Sicht. Die Promenirenden oder harmlos die Sitzbänke in der Anlage besetzt haltenden „Spaziergänger“ streckten wie auf ein Commando sondirend die Hand aus und die Gäste in der Restauration kamen gar plötzlich in Aufregung. Es fielen zwar keine Regentropfen, auch die Bäume sind schon stark belaubt, lassen also keine durchdringen und auch der Regenwolken konnte man ja durch dieselben nicht sichtbar werden; Alle waren der festen Meinung, es müsse regnen. Eine allgemeine Bewegung entstand. Alles rief „Zahlen“ und in kürzester Zeit war Alles auf den Beinen, nach Hause eilend, denn die jüngsten langwierigen Regengüsse waren noch in bester Erinnerung. — Es blieb der schönste Abend bis auf einige Wölkchen. — Die Schrecker mit den Schirmen aber waren die verschmähten Musikanten und der Chor der Rache mit Streichmusik war das Complot, einen allgemeinen Rückzug aus der Restauration zu bewirken, glänzend gelungen.

— In Galizien und Rußland herrscht noch immer die üble Sitte, daß man die Leute, die kaum gestorben sind, schon begräbt. So starb in Verbyczew die Frau eines reichen Mannes und wurde sofort begraben. In tiefem Schmerz beugte sich der Mann über das Grab seiner Gattin, die er noch einmal sehen wollte, ehe man sie einsenkte. Da fiel ihm seine Börse aus der Tasche in den Sarg, ohne daß er es merkte. Am andern Tage vermißte er sie und ließ deshalb mit Erlaubniß des Rabbiners das Grab noch einmal öffnen. Was sah man? Die Todte lag da mit zertrakttem Gesicht, mit blutigen, schaumbedeckten Lippen und grauenvoll gekräumelten Gliedern. Der Jammer des Vatten war groß.

— S t a a t u n d K i r c h e. Puzmacherin: „Sie befehlen die Blume natürlich der Mode gemäß auf der linken Seite Ihres Hutes, gnädige Frau?“ — Dame (nach mehreren Secunden des Besinnens): „Ich weiß in der That nicht recht. . . Die Sache ist die, daß auf der linken Seite meines Platzes in der Kirche sich ein Pfeiler befindet, so daß nur die rechte Seite meines Kopfes von der Gemeinde gesehen wird. . . Ich könnte natürlich einen andern Platz in der Kirche erwerben.“ — Gatte der Dame: „Ja, oder wenn es nöthig ist, könnten wir ja auch überhaupt eine andere Kirche besuchen.“

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oberndorf,
Gemeindeverbands Ruderberg,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Gantmasse der Besitzer der Löwenwirthschaft in Oberndorf

Valtas Bez und Georg Gommel
vorhandene in den Nrn. 59 und 63 dieses Blatts näher beschriebene zu 18,425 fl. gerichtlich taxirte und zu 14,025 fl. angebotene größtentheils arrondirte Liegenschaft kommt in Folge eines Nachgebots am

Montag den 22. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Ruderberg zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinberäthlichem Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Welzheim den 28. Mai 1874.

K. Gerichts-Notariat.

L u i t.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1873 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Diejenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst besfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Ruderberg den 18. Mai 1874.

Carl Schütz,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Welzheim.

Nachdem ich nun mein

Eisenlager

ergänzt, bringe ich solches in gefälligste Erinnerung.

Dasselbe enthält alle Sorten

Großeisen, Bandeisen, Gießpflüge,

Schaukeln, Spaten,

alle Sorten

Ketten, Striegel, Drahtstift

u. s. w.,

namentlich bringe ich auch meine vorzüglichsten

Mühl- und Waldsägen, sowie Strohmesser und Strohmesserblätter

in Erinnerung. Für solide und billige Waare wird garantirt.

Schmid Lindauer.

Für die

Offenburger Naturbleiche

nimmt Tuch, Garn und Faden zur besten Besorgung in Empfang in:

Lorch: **G. Sterz.**

M e h e l h o f,
Gemeindeverbands Lorch.



Das in Nr. 79
dieses Blatts näher
beschriebene

Hofgut

der Johannes Nube Bauers Wittwe ist zu 6500 fl. angekauft, und kommt solches am

Freitag den 5. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Rathhaus zu Lorch zum letzten Mal in Aufstreich.

Lorch, den 29. Mai 1874.

**Stadtschultheiß
Müller.**

Heilbronn.

Feines Ziegelei- Anwesen.

In einem größeren wohlhabenden Orte, unweit von Heilbronn — ist eine ganz neu eingerichtete

Ziegelei

mit Kaltbrennofen, ca. 20,000 Ziegelbrättern, Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

In dem Orte selbst herrscht große Bauhätigkeit und durch die Nähe der Stadt Heilbronn ist ein guter Absatz gesichert. Preis und Zahlungsbedingungen sind günstig.

Näheres hierüber durch Fr. Jooss, Generalagent der

**Süddeutschen Annoncen-
Expedition,
Heilbronn.**

Burgholz.

Sen und Haber

setzt dem Verkauf aus

Gutsbesitzer Frij.

Handwerker-Bank

Welzheim.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. Juni an den Kassier

Kaufmann Bilsinger
zu zahlen.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein solider junger Bursche, der das Bäckerhandwerk erlernen will, findet eine angenehme Stelle bei

**Wilhelm Brecht,
Bäcker.**

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht.)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Eberhardsweiler.

Am Montag den 1. Juni Nachmittags 3 Uhr verkauft ein Quantum

Nadelreisich

in seinem Wald und ladet Kaufsliebhaber ein.

G. Schöneman,
Deconom.

Welzheim.

Reinen weißen und rothen 1873ger

Unterländer Wein,

sowie noch 30 Eimer

reinen **Aepfelmost**

bester Qualität (ohne Traubenzucker) von Obst aus der Frankfurter Gegend, sehe ich Eimer und 2mi weise dem Verkauf aus.

Elias Greiner,
Buchbinder.

Welzheim.

Verpachtung.

Den von mir angekauften Wohnungsanbau mit Hofraum an der Gaisgasse dahier verpachtet sogleich oder bis Jakob, mit vierteljährlicher oder halbjährlicher Kündigung, sogleich an den Meistbietenden

Marie Fischer, Wittfrau.

Geld-Offert.



Gegen gefähliche Güterversicherung liegen 1000 fl. zum Ausleihen parat und ist Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Tüchtige Zimmergesellen

finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister **Wilhelm**
in **Badnang.**

Kirchenkirnberg.

Danksagung.



Für die viele Freundschaft, die uns während unserer 23jährigen Ehe zu Theil wurde, und für die liebevolle Theilnahme während der kurzen Krankheit meiner verstorbenen Ehefrau, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen die Hinterbliebenen herzlich Dank.

Der tiefbetrübte Gatte
nebst Kinder

Gottlob Krenl,
Amtsdiener.

Welzheim.

Most-Verkauf.

Von heute an das Halbliter zu 4 kr., Eimer und halbe Eimer gebe ich ab zu billigem Preise.

G. Stängel,
Speisewirth.

Welzheim.

Nürtinger Bleiche.



Für diese ausgezeichnete Naturbleiche nehme ich auch in diesem Jahre wieder Bleichgegenstände unter Zusicherung reellster Bedienung entgegen.

S. Sobly.

Welzheim.

Zucker, Caffé, Chocolad, Reis, Gerste, Gries, Sago, Hirsen, Eiermehl, Gewürze jeder Art, Stärke, Leim, Del, Farbwaaren, Seifen, Lichter, Soda, Cigarren & Tabak

bringt in empfehlende Erinnerung
Elias Greiner.

Gschwend.

Klagschriften, Pitt- und Beschwerde-Schriften,

sowie

Gefuche jeder Art

werden fortwährend verfaßt durch
Louis Beutelspacher.

Welzheim.

Spiegel & Spiegelgläser, Gold- und Politurleisten, Glas & Porzellanwaaren
empfehlst billigst

Elias Greiner,
Buchbinder.

Vorzüglichen Backsteinkäs
per Pfd. 15 kr.,

feinsten Limburger
per Pfd. 20 kr.,

Schweizerkäse

in bekannter guter Qualität bei

Elias Greiner
in **Welzheim.**

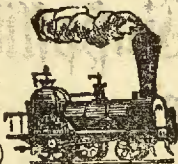
Geld-Sorten vom 29. Mai. 1874.

Imperials	9. 41—43.
20-Francs	9. 25—26.
Pistolen	9. 38—40.
Souvereigns	11. 51—53.
Holl. fl. 10	9. 45—47.
Ducaten	5. 32—34.

Fahrten-Plan

vom 1. Juni 1874 an

a) **Stuttgart-Nördlingen.**



der Bahnzüge

in der Richtung

b) **Nördlingen-Stuttgart.**

Stationen.				Kur.-Zg.**)		Abends.		Stationen.					
Abg.	Mrgs.*)	Vorm.	Nachm.	Abends.	Abends.	Abg.	Mrgs.	Mrgs.	Vorm.	Mittg.	Nachm.	Abds.	Abds.
Stuttgart	4 45	10 15	1 50	5 40	7 30	Nördlingen	—	5 45	—	11 35	3 40	7 5	
Cannstatt	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42	Seidenheim	—	—	5 50	12 15	4 10	6 50	
Waiblingen	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9								
Winterbach	5 43	11 20	2 57	6 20	8 37	Nalen	4 40	7 20	8 —	1 18	5 25	8 28	
Schorndorf	5 51	11 30	3 7	6 27	8 48	Eßlingen	4 54	7 30	8 22	1 32	5 39	8 40	
Blüderhausen	6 —	11 42	3 17	6 27	9 1	Wögglingen	5 5	7 38	8 37	1 43	5 50	8 49	
Waldbausen	6 6	11 50	3 25	—	9 9	Unterbödingen	5 12	7 43	8 47	1 50	5 58	8 54	
Lorch	6 15	12 —	3 35	6 46	9 21	Gmünd	5 27	7 55	9 10	2 5	6 13	9 7	
Gmünd	6 27	12 15	3 50	6 56	9 33	Abg.	5 31	7 58	9 22	2 9	6 17	9 11	
Unterbödingen	6 32	12 20	3 55	7 —	9 41	Lorch	5 45	8 10	9 44	2 23	6 31	9 24	
Wögglingen	6 50	12 42	4 17	7 14	10 3	Waldbausen	5 53	8 8	9 56	2 31	6 38	9 31	
Eßlingen	6 59	12 52	4 28	7 23	10 13	Blüderhausen	6 1	8 24	10 6	2 38	6 46	9 37	
Nalen	7 12	1 8	4 45	7 32	10 30	Schorndorf	6 14	8 32	10 28	2 50	7 —	9 48	
*) nach Seidenheim	7 20	1 18	4 55	7 39	10 40	Winterbach	6 21	8 17	10 39	2 58	7 8	9 56	
Nördlingen	7 25	1 23	5 —	7 43	—	Waiblingen	6 53	8 57	11 27	3 30	7 40	10 30	
*) Beschleunigter Personenzug.	9 2	3 8	6 25	8 41	—	Cannstatt	7 17	9 18	12 5	3 55	8 4	10 52	
Nalen einen Wagen dritter Klasse.	—	—	—	—	—	Stuttgart	7 25	9 25	12 18	4 3	8 12	11 —	